



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu viergepaltene Pettzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 M., 1/4 S. 70.—M., 1/2 S. 30.—M., 1/4 S. 20.—M. Nichtmitgl. 0.15 M. die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 M. Bestellzettel für Mitgliederpreis: Die Zeile 0.50 M., 1/4 S. 140.—M., 1/2 S. 78.—M. Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 M. Bundsteg (mittlere Seiten 1/4 S. 30.—M. — Illustrierter Teil: Mitglieder: 1 S. durchgehend) 25.—M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. (nur ungeteilt) 140.—M. Abgabe Seiten: 1/4 S. 120.—M., 1/2 S. 65.—M., 1/4 S. 35.—M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.—M. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt- raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Abgabe S.: 1/4 S. 240.—M., 1/2 S. 130.—M., 1/4 S. 70.—M. Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig.

Bank: ADCA, Leipzig — Postach.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 266.

Leipzig, Montag den 15. November 1926.

93. Jahrgang.

Mitteilungen aus dem Antiquariat

Diese Mitteilungen erscheinen unter alleiniger Verantwortlichkeit des Vereins der Antiquarier- und Exportbuchhändler

Die Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes finden auf sie keine Anwendung

1. Jahrgang / Nr. 9

(S. siehe Bbl. Nr. 245.)

C. G. Boerner, Leipzig.

100jähriges Bestehen der Firma.

Am 8. November bestand das Kunstantiquariat und Auktionsinstitut von C. G. Boerner 100 Jahre. Gutekunst in Stuttgart, Amster & Rutherford in Berlin und C. G. Boerner in Leipzig bildeten Jahrzehnte hindurch ein, ich möchte sagen, Kammertrio, in dessen Händen der Handel mit alter Graphik und Handzeichnungen in Deutschland mit einer Art von Ausschließlichkeit sich befand. Alle bedeutenden Sammlungen auf diesem Gebiete flossen einer der drei Firmen zu. Der Käufer steigerte mit unbedingtem Vertrauen auf deren Auktionen, nicht nur der deutsche Sammler, sondern auch der ausländische Liebhaber und Händler. Nach dem Krieg übernahm C. G. Boerner ausgesprochen die Tradition der inzwischen erloschenen Firma Gutekunst in Stuttgart und hat mit wenig Ausnahmen alle bedeutenden Sammlungen alter Graphik, die in Deutschland zum Verkauf kamen, auf den Markt gebracht.

Wenn man selbst drei Viertel der Spanne Zeit von hundert Jahren gelebt hat, so kommen einem die verfloffenen Jahre gar nicht so arg lang vor, und doch ist das Bestehen einer Firma in demselben Besitz während dieser Dauer immer etwas Seltenes und Schönes. Der Großvater der jetzigen Besitzer, noch im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts geboren, gründet 1826 das Werk. Sein einziger Sohn übernimmt es 1855 in jungen Jahren und führt es bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1880 aufwärts. Er verschafft ihm in den siebziger Jahren schon eine führende Stelle im Auktionsgeschäft, das von der berühmtesten Firma dieses Zweiges in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Rudolf Weigel in Leipzig, übernommen wurde. Nach seinem Tod trat eine Art Interregnum ein, in dem die Firma von dem Prokuristen, späteren Teilhaber Johannes Arnold zwei Jahrzehnte weitergeführt wird, bis nach seinem Tode 1899 der Enkel des Gründers, gleichfalls wieder kaum der Schule entwachsen, die Zügel der Regierung ergreift, die er noch heute in reifster Mannestätigkeit führt und voraussichtlich dereinst einem Urenkel Carl Gustav Boerners überlassen wird.

Ich habe den Vater Hans Boerners nicht gekannt, dafür aber den jetzigen Leiter der Firma. Viele Sammler mögen auch den nicht persönlich kennen. Für manche, namentlich Ausländer mag der Name Boerner ein Begriff sein, ungefähr wie Christie oder Quaritch, die dann überrascht werden, wenn sich ihnen die Gelegenheit bietet, einen lebenden Boerner zu sehen. Mir ist der Name nicht Symbol geblieben, sondern ich hatte das Glück, die Persönlichkeit Hans Boerners nach geschäftlicher wie menschlicher Seite hin in den verschiedensten Facetten schimmern zu sehen und mich daran zu erfreuen.

Gewiß wird dem Verdienste des Gründers kein Abbruch getan, wenn man bekennt, daß die Höhe der Entwicklung in die Periode Hans Boerners fällt. Mir ist noch lebhaft in Erinnerung, wie dieser in einer Kupferstichauktion in der Nürnberger Straße, wo sich damals das Geschäftslokal befand, das Steuer in die Hand nahm und den damaligen Geschäftsführer ablöste. Dies mag so um 1900 gewesen sein. Ein frischer Zug, der in den folgenden 25 Jahren in ungewohnte Höhe sich erhob, begann damit für das Auktionsgeschäft. Fast jedes Jahr brachten zwei oder drei Versteigerungen große bedeutende Sammlungen. Eine Reihe monumentaler Kataloge gibt Zeugnis davon. Es sei gestattet, einige der wertvollsten Auktionen in Erinnerung zu bringen: 1906 die Kupferstichsammlung Kallmann, 1910 Exlibris-Sammlung Stiebel, 1912 die Handzeichnungenammlung Flinsch mit köstlichen Zeichnungen von Richter, Schwind, Feuerbach usw., sowie frühe Miniaturen und Handzeichnungen des 12.—16. Jahrhunderts. In demselben Jahre die umfangreichen Kupferstich-Sammlungen R. von Seydlitz und Främbz, 1914 die Handzeichnungen der Künstler des 19. Jahrhunderts, Sammlung Arnold Otto Meyer, eine selten schöne Kollektion in drei Abteilungen, und die Sammlung Pfeiffer aus Wien. Nach dem Krieg folgen dann die großen Kataloge in ununterbrochener Reihe: 1919 Sammlung Stechow, das schönste Werk Chodowieckis, 1920—21 die universelle Kupferstichsammlung Davidsohn in drei umfangreichen Bänden. 1921 die Kupferstichsammlungen Busch aus Frankfurt und Eizler in Wien, sowie die Jagd-Sammlung Schoeller aus Wien. 1922 Sammlung Hofmann, Wien, und die erste Albertina-Auktion französischer Kupferstiche des 18. Jahrhunderts, 1924 Dubletten des Britischen Museums und der Albertina, 1925 die bedeutendste Albertina-Dubletten-Auktion: 40 Hauptmeister alter Graphik und die Handzeichnungenammlung Köster, 1926 die schöne Dualitätsammlung Dr. Gaa, Mannheim.

Der Fachkundige wird schon aus diesen Zitaten erkennen, welche erlesene Schätze und in welchem Umfang sie geboten wurden. Die Kataloge, bis ins kleinste sorgfältig bearbeitet, vornehm gedruckt, meist im Großquart-Format, mit zahlreichen Abbildungen und Tafeln versehen, bilden in ihrer Reihenfolge selbst eine wertvolle Kunstbibliothek.

Nachdem die Räume in der Nürnberger Straße 44 als ungenügend erkannt waren, siedelte das Geschäft in die Universitätsstraße 26 über, wo es im 1. Stock in einer Flucht von Zimmern, lichtdurchflutet, mit künstlerischem Geschmac ausgestattet, einen Rahmen gefunden hat, seiner würdig. Die Auktionen fanden in den letzten Jahren in dem Parterresaal des Städtischen Museums in Leipzig statt, da die Beteiligung an den Versteigerungen derart gewachsen ist, daß die eigenen Geschäftsräume nicht ausreichen